



No. 185. Dienstag den 11. August 1835.

### B e k a n n t m a c h u n g.

Bei der Zahlung der Zinsen von den hiesigen Stadt-Obligationen an Johanni dieses Jahres sind nachbe-  
nannte Stadt-Obligationen:

No.	313 über	100 Rtl.	No.	2191 über	50 Rtl.	No.	3900 über	25 Rtl.	No.	4493 über	100 Rtl.
-	324	50	-	2192	50	-	3901	25	-	4495	100
-	556	200	-	2201	50	-	3914	50	-	4509	50
-	614	100	-	2206	300	-	3929	25	-	4540	100
-	615	100	-	2214	100	-	3987	25	-	4570	25
-	671	100	-	2257	200	-	4010	25	-	4573	50
-	776	50	-	2366	100	-	4012	200	-	4581	50
-	984	400	-	2386	100	-	4026	25	-	4593	25
1032	50	-	-	2452	100	-	4029	50	-	4628	100
1033	50	-	-	2465	100	-	4057	25	-	4638	50
1049	100	-	-	2466	100	-	4063	25	-	4644	100
1060	50	-	-	2529	100	-	4090	25	-	4650	50
1123	100	-	-	2637	100	-	4113	200	-	4655	100
1221	50	-	-	2670	100	-	4150	50	-	4664	100
1325	100	-	-	2687	100	-	4156	25	-	4689	50
1326	100	-	-	2880	100	-	4164	200	-	4693	100
1328	50	-	-	2943	100	-	4185	50	-	4700	50
1329	50	-	-	2958	100	-	4214	25	-	4711	100
1333	50	-	-	2991	100	-	4219	25	-	4723	25
1462	50	-	-	3115	500	-	4309	100	-	4739	100
1514	50	-	-	3213	300	-	4326	200	-	4742	100
1572	100	-	-	3309	200	-	4327	100	-	4767	50
1579	100	-	-	3313	200	-	4328	100	-	4773	25
1681	100	-	-	3354	100	-	4358	25	-	4798	50
1836	100	-	-	3457	100	-	4363	50	-	4799	25
1899	300	-	-	3481	100	-	4389	100	-	4813	25
1932	100	-	-	3499	100	-	4403	100	-	4814	50
2136	100	-	-	3536	50	-	4414	50	-	4816	100
2137	100	-	-	3692	25	-	4425	50	-	4825	25
2138	100	-	-	3802	50	-	4426	50	-	4827	50
2142	100	-	-	3855	25	-	4470	100	-	4828	50
2187	300	-	-	3856	50	-	4475	100	-	4833	25



No.	4834	über	25	Nel.	No.	5431	über	300	Nel.	No.	5924	über	50	Nel.	No.	6056	über	100	Nel.
-	4841	-	50	-	-	5443	-	50	-	-	5925	-	50	-	-	6057	-	100	-
-	4856	-	50	-	-	5568	-	400	-	-	5926	-	50	-	-	6094	-	100	-
-	4964	-	200	-	-	5572	-	400	-	-	5927	-	50	-	-	6097	-	100	-
-	4908	-	25	-	-	5606	-	300	-	-	5928	-	50	-	-	6098	-	100	-
-	4962	-	25	-	-	5607	-	300	-	-	5929	-	50	-	-	6099	-	100	-
-	4964	-	50	-	-	5692	-	200	-	-	5930	-	50	-	-	6111	-	100	-
-	4979	-	25	-	-	5708	-	100	-	-	5931	-	50	-	-	6112	-	100	-
-	4982	-	25	-	-	5721	-	100	-	-	5932	-	50	-	-	6113	-	100	-
-	4987	-	25	-	-	5723	-	100	-	-	5933	-	50	-	-	6114	-	100	-
-	4995	-	25	-	-	5726	-	100	-	-	5934	-	50	-	-	6143	-	500	-
-	5012	-	50	-	-	5753	-	100	-	-	5935	-	50	-	-	6168	-	500	-
-	5038	-	100	-	-	5756	-	100	-	-	5936	-	50	-	-	6183	-	500	-
-	5059	-	25	-	-	5764	-	100	-	-	5937	-	50	-	-	6233	-	500	-
-	5063	-	25	-	-	5765	-	100	-	-	5938	-	50	-	-	6334	-	200	-
-	5069	-	25	-	-	5768	-	100	-	-	5939	-	50	-	-	6347	-	200	-
-	5076	-	50	-	-	5779	-	100	-	-	5940	-	50	-	-	6370	-	200	-
-	5087	-	25	-	-	5781	-	100	-	-	5941	-	50	-	-	6387	-	200	-
-	5092	-	25	-	-	5803	-	50	-	-	5942	-	50	-	-	6422	-	100	-
-	5094	-	50	-	-	5804	-	50	-	-	5943	-	50	-	-	6485	-	100	-
-	5095	-	50	-	-	5815	-	50	-	-	5944	-	50	-	-	6511	-	100	-
-	5097	-	50	-	-	5816	-	50	-	-	5945	-	50	-	-	6523	-	100	-
-	5098	-	50	-	-	5826	-	50	-	-	5946	-	50	-	-	6524	-	100	-
-	5122	-	100	-	-	5850	-	50	-	-	5947	-	50	-	-	6525	-	100	-
-	5126	-	200	-	-	5895	-	100	-	-	5948	-	50	-	-	6526	-	100	-
-	5132	-	25	-	-	5893	-	100	-	-	5949	-	50	-	-	6527	-	100	-
-	5138	-	50	-	-	5897	-	100	-	-	5950	-	50	-	-	6535	-	100	-
-	5145	-	25	-	-	5900	-	100	-	-	5951	-	50	-	-	6538	-	100	-
-	5147	-	25	-	-	5901	-	100	-	-	5952	-	50	-	-	6550	-	100	-
-	5201	-	25	-	-	5902	-	100	-	-	5953	-	50	-	-	6554	-	100	-
-	5206	-	25	-	-	5903	-	100	-	-	5954	-	50	-	-	6557	-	100	-
-	5214	-	50	-	-	5904	-	100	-	-	5955	-	50	-	-	6586	-	100	-
-	5239	-	25	-	-	5905	-	100	-	-	5967	-	50	-	-	6626	-	100	-
-	5241	-	25	-	-	5906	-	100	-	-	5968	-	50	-	-	6685	-	100	-
-	5256	-	50	-	-	5907	-	100	-	-	5969	-	50	-	-	6686	-	100	-
-	5273	-	25	-	-	5911	-	100	-	-	5970	-	50	-	-	6687	-	100	-
-	5279	-	25	-	-	5913	-	100	-	-	5971	-	50	-	-	6688	-	100	-
-	5289	-	25	-	-	5915	-	50	-	-	5972	-	50	-	-	6689	-	100	-
-	5314	-	25	-	-	5916	-	50	-	-	5991	-	50	-	-	6690	-	100	-
-	5334	-	50	-	-	5917	-	50	-	-	6009	-	50	-	-	6704	-	100	-
-	5345	-	25	-	-	5918	-	50	-	-	6022	-	25	-	-	6722	-	100	-
-	5349	-	50	-	-	5919	-	50	-	-	6025	-	25	-	-	6723	-	100	-
-	5356	-	100	-	-	5920	-	50	-	-	6027	-	100	-	-	6724	-	100	-
-	5372	-	25	-	-	5921	-	50	-	-	6028	-	100	-	-	6725	-	100	-
-	5401	-	50	-	-	5922	-	50	-	-	6054	-	100	-	-	6726	-	100	-
-	5415	-	25	-	-	5923	-	50	-	-	6055	-	100	-	-				

zur Zinsenerhebung nicht präsentirt worden und es fehlt mithin an der Erklärung ihrer Inhaber da-über: ob dieselben sich die Herabsetzung der Zinsen dieser Obligationen von  $4\frac{1}{2}$  auf 4 pEt. jährlich, von Weihnachten dieses Jahres ab, gefallen lassen oder nicht?

In Folge der in unserer Bekanntmachung vom 4. Juni dieses Jahres ausgesprochenen Verwarnung nehmen wir daher hiermit an:

daß die Inhaber sämmtlicher vorerwähnten Stadt-Obligationen sich die Herabsetzung der Zinsen gefallen lassen, und werden daher diese Obligationen von Weihnachten dieses Jahres ab, anstatt mit  $4\frac{1}{2}$  pEt. nur mit 4 pEt. verzinsen,

welches wir zu Jedermanns Nachachtung hierdurch öffentlich bekannt machen. Breslau den 23. Juli 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt  
verordnete

Ober-, Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.



## P r e u ß e n.

Berlin, vom 9. August. — Sr. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg, Strelitz ist nach Neu-Strelitz zurückgekehrt.

Die diesmaligen Herbstferien der hiesigen Universität werden sehr lange dauern, indem endlich mit Ernst zu der Reparatur des baufälligen Universitätsgebäudes geschritten werden soll.

(M. Hamb. Ztg.)

Aus Neufahrwasser meldet man unterm 3ten August: „Das Lübecker Dampfboot Nikolaus I., von dem es vorgestern hieß, daß es wegen einer Beschädigung an der Maschinerie die 18 Russischen Reispferde in Kronstadt einem anderen Fahrzeuge habe überlassen müssen, ist gestern Abend um 7 Uhr mit diesen Pferden hier eingelaufen. Nachdem letztere in versperrter Nacht ausgeschifft worden, hat das Dampfboot die Reise nach Lübeck fortgesetzt. Interessant war der heutige Morgen, wo in der Zeit von 4 bis 6 Uhr bei der herrlichsten Witterung die Kaiserl. Russische Flotte mit den Truppen signalisirt wurde. (Wir geben hierunter das Verzeichniß der einzelnen Schiffe.) Tausende von Menschen sind bereits als Zuschauer hier; indessen ist der Wind fortwährend so ungünstig, daß es den 60 Lichter-Fahrzeugen bis zu diesem Augenblicke nicht möglich gewesen ist, bei den Kriegsschiffen anzulegen.“

In den Elbinger Anzeigen liest man das nachstehende anziehende Privatschreiben aus Danzig vom 3. August: „Seitdem ich Ihnen am vorigen Donnerstage zuletzt schrieb, ist eine sehr große Anzahl von Fremden aus allen Städten von Westpreußen und aus mehreren von Ostpreußen und aus dem Posenischen hier eingetroffen. Militärs vom ersten Range aus Königsberg, hohe Civil-Beamte aus Marienwerder, reiche Kaufleute aus Bromberg, wohlhabende Familien und Lebermäurer aus Warthenburg und Elbing, Gutsbesitzer und pensionirte Offiziere von nah und fern, und behagliche Landleute aus den Werthern, Alles dies tummelt sich seit einigen Tagen auf unsern Straßen und füllt unsere Gasthäuser und unzählige Privatwohnungen. Wie viele fremde Damen sich jetzt hier befinden, konnte man am Besten auf der hier gestern Vormittag auf dem Kohlenmarke vor dem Schauspielhause abgehaltenen großen Parade bemerken; Danziger Damen pflegen sie nicht zu besuchen, also alle diese Hunderte von gepuzten Schönheiten, die so eifrig auf die Töne der von mehreren Ehrenten abwechselnd aufgeführten Musik horchten, sind von fernen Glänzen herüber gekommen. Nachmittags zerstreute sich, bei dem schönen Wetter, Alles in der Umgegend der Stadt und man sah jetzt eine Menge der schönsten Equipagen und fremder Livreen. Doch noch immer wollte sich nichts von den Russischen Schif-

fen sehen lassen, so daß sich nur verhältnismäßig wenig Spazierlustige nach Fahrwasser begeben hatten. Zu diesen auch ich, der sich etwa um 5 Uhr mit mehreren Andern im Seebade befand, als man am äußersten Ende des Horizonts einen leichten Rauch entdeckte, der jedoch von Minute zu Minute sichtbar wurde, so daß bald kein Zweifel mehr war, es müsse ein Dampfsschiff seyn. Der Lootsen-Commandeur ging sofort dem Boote entgegen, welches mit seinem Rauchsweife immer deutlicher hervortrat. Unterdeß strömte eine unzählige Menge von Fußgängern den Docks zu und dem Schiffe, so viel möglich, entgegen, und hunderte von Equipagen und Reitern, die, Gott weiß wo, in Ordsen, Zoppot, in der Allee u. s. w. gewesen waren, trafen ein. Und so hielt denn etwa um 7 Uhr — ein prachtvoller Anblick — das Dampfsschiff seinen Einzug, und legte, der Wohnung des Lootsen-Commandeurs gegenüber, an. Es war das von Petersburg kommende und nach Lübeck bestimmte, vom Capitain Etahl geführte Paketboot Nikolaus I., welches 18 Russische Pferde und circa 40 Personen, theils angesehene Reisende, theils zu den Pferden gehörige Knechte, ans Land sehen wollte. Während der ersten halben Stunde nach der Ankunft wurde Niemand weder aufs Schiff, noch vom Schiffe gelassen. Die Passagiere, unter denen sich mehrere mit grünen Schleiern geschmückte Damen befanden, welche sichtlich Toilette gemacht hatten, lehnten sich, nach der Landseite zu, über den Bord des Schiffes und conversirten mit den am Lande stehenden Personen, hier und da erblickten sich Bekannte und Freunde und begrüßten sich auf das herzlichste, während der aus dem Kessel gelassene Wasserdampf durch die Röhre dazwischen schießend in die Höhe fuhr. Bald kamen Offiziere angesprengt, der Commandant der Festung erschien, die Chefs der Gendarmerie und der Polizei reichten sich auf und der Lootsen-Commandeur hatte genug zu thun, um mit lauter Stimme alle die Fragen, welche ihm vom Lande her vorgelegt wurden, zu beantworten. So erfuhr man denn bald, daß die Russische Flotte mit den 6000 Mann noch etwa acht Meilen vom Hafen entfernt wäre und wahrscheinlich gegen Morgen eintreffen würde. Unterdeß wurden die Anstalten zur Ausschiffung der Passagiere getroffen und die Schiffsstiege herabgelassen. Kisten und Kasten kamen jetzt zum Vorschein, und Reisende, Herren und Damen, Engländer, Deutsche und Russen, traten ans Land. Den Beschluß machten die Pferde; während diese ausgeschifft wurden, besuchten mehrere Danziger das in seinem Innern überaus prachtvoll eingerichtete Dampfboot, ließen sich auch wohl Speisen und Getränke aus der Schiffs-Restaurations verabschieden, bis plötzlich die Kunde ertönte, daß die Reise fortgesetzt werden solle. Schnell machten die Gäste, daß sie wieder ans Land kamen und etwa um Mitternacht verließ das Dampfboot den befreunden Hafen.“



Verzeichniß der am 3. August auf der Miede zu Danzig angekommenen Kaiserl. Russischen Schiffe, mit den nach Kalisch zu den Uebungen bestimmten Truppen.

Namen der Schiffe.	Namen u. Rang der Commandeure.	Anzahl der Truppen.	Anzahl d. Schiffe = Mannschaften.	Kanonen.
<b>Linienfahrtschiffe.</b>	<b>Cap. 1. Ranges.</b>			
Peter	Epanschin II.	639	733	110
Neronomenia	Roschloff	500	690	84
Wladimir	Rischkin	460	645	84
Pere Champenoise	Anjou	506	569	84
Poltowa	Scheritoff	502	616	84
Alexandra	Epanschin I.	440	679	84
Procher	Bar. v. Lowendahl	460	588	74
Smolensk	Schischnikoff	460	608	74
Arctol	Jungeff	490	641	74
Dystolenta	Artushoff	490	574	74
<b>Fregatten.</b>	<b>Capitain-Et.</b>			
Alexander Newski	Romanzow	340	472	60
Elisabeth	Abalasschew	143	350	44
Proserpine	Rutigen	240	344	44
Ceres	Rosenmeyer	240	316	44
<b>Corvetten.</b>				
Die Eöwin	Junker	—	305	36
Fürst v. Warschau.	Schlein	123	305	30
<b>Brigg.</b>				
Rosarsky	Schulepnikoff	—	134	16
Diomed	Stodolesky	—	156	16
Schouer: Grad	Lt. Nordmann	—	77	14
Tender: Lebed	Bröwzin	—	60	12

[6033|8862|1142]

Die höhern Befehlshaber sind; Der Vice-Admiral Ricord; die Contr-Admirale Suchoff, Ruditschkin und Schismaroff.

## De s t e r r e i c h.

Aus glaubwürdiger Quelle will man wissen, daß nicht Tplitz sondern das Schloß zu Münchengrätz, zu einer Zusammenkunft der Mächte bestimmt sey. (Hamb. Z.)

## D e u t s c h l a n d.

Karlsruhe, vom 31. Juli. — In der heutigen 51sten Sitzung der zweiten Kammer erstattete der Abgeordnete Gerbel Bericht, Namens der Petitions-Kommission, über die verschiedenen Eingaben, die Eisenbahn von Mannheim nach Basel betreffend. Das feste Anerbieten des Kommerzien-Rathes L. Newhouse, bevollmächtigten Agenten der zur Uebernahme bereits zusammengetretenen Actien-Gesellschaft, hauptsächlich ins Auge fassend, wurde der Schluß-Antrag an die hohe Kammer, dahin lautend: „Dieselbe wolle die Ueberweisung der Petitionen, mit Abschrift dieses Berichts, nebst Beilagen an Großherzogliches Staats-Ministerium zur möglichsten Berücksichtigung und Begünstigung des hier in Frage liegenden großen Unternehmens beschließen, und dieses möge seiner Zeit, wenn die über die Sache anzustellende Prüfung ein vorteilhaftes Resultat darbietet, geeignete

Vorlage über diese Eisenbahn-Anlage machen;“ mit einer an Stimmen-Einhelligkeit grenzenden Majorität angenommen. Zugleich wurde auf des Abgeordneten Welker Antrag beschlossen, im Protokoll den beiden Petenten (List und Newhouse) den Dank der Kammer für ihre Bemühungen in dieser so wichtigen Angelegenheit auszusprechen. Die Diskussion, die sich nur im Allgemeinen hielt, bietet kein großes Interesse. Natürlich wurde von allen Seiten der Wunsch laut, solche Bahnen baldmöglichst zu besitzen.

Darmstadt, vom 31. Juli. — Am 28ten wurde in unserer zweiten Kammer über die Vermehrung unserer Kavallerie um 6 Offiziere, 12 Unteroffiziere, 60 Gemeine und 72 Pferde abgestimmt. Es ergab sich, daß 27 Stimmen gegen und nur 15 Stimmen für die Vermehrung waren, und daß somit der Antrag der Regierung abgelehnt wurde.

Eurhaven, vom 2. August. — Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl von Preußen beehrten am 28ten v. M. das Fest, welches das St. Nikolaistift in dem nahen Brookswalde an diesem Tage veranstaltet hatte, mit ihrer Begleitung, nahmen daselbst mit herablassender Theilnahme die zur Bewirthung der Armen getroffenen Anstalten in Augenschein und unterhielten sich sowohl mit diesen selbst, als mit den anwesenden Lehrern und Vorstehern auf das Leutseligste. Bei dem darauf stattgehabten Festmahle der Stifter brachte der Amtmann Herr Senator Meyer das Wohl Ihrer Königlichen Hoheiten aus, Hochstwelche ein ansehnliches Geschenk für die Armen-Anstalt zurückgelassen hatten.

Frankfurt a. M., vom 29. Juli. — Die in ganz kurzer Zeit bevorstehende Herbstmesse giebt gegenwärtig vielen Stoff zu Erörterungen, da Jedermann die Uebersetzung gewonnen hat, daß vor derselben, selbst bei dem raschen Gange der Verhandlungen, und selbst wenn der Anschluß Frankfurts an den Zollverein bis dahin erfolgt wäre, die Vorbereitungen und nöthigen Anordnungen unmöglich so weit gediehen seyn könnten, daß Frankfurt schon diesmal die Vortheile des Vereins genießen könnte. Man hört daher auch vielfach die Befürchtung äußern, die Messe werde ganz schlecht werden, und wirklich scheint sie auch nur zu geräthet, wenn man bedenkt, daß beinahe alle unsere früheren Einkäufer und sehr viele Verkäufer Frankfurt nicht besuchen werden. Nichtsdestoweniger glauben aber wohlunterrichtete Kaufleute, daß diese Befürchtung nicht in Erfüllung gehen werde; vielmehr dürften die reichen Vorräthe Engländer, Französischer, Schweizerischer u. Waaren gerade in dieser Messe nochmals reichlichen Absatz finden, und auch der Kleinhandel, da täglich mehr Fremde hier eintreffen, ebenfalls ergiebig werden. Es ist unglaublich, was im Laufe dieses Sommers hier an Luxusgegenständen verkauft worden ist, und bis zu welchem Grade hier wäh-



end des ganzen Jahres — nicht mehr bloß, wie früher, in den Messen — hierin Geschäfte gemacht werden. In allen Theilen der Stadt erheben prächtige Läden und werden neue Handlungen errichtet, und der Absatz hat denn auch zur Folge gehabt, daß manche Fabrik in solchen Gegenständen bereits entstanden ist, die mit Pariser Arbeiten zu concurriren vermag, was denn im Falle unseres Anschlusses von doppeltem Werthe ist. Manche Geschäftszweige und der Verkehr mit der nächsten Umgebung leiden zwar sehr fühlbar, indessen wird ja auch hier bald Hülfe kommen, und so können wir denn mit ruhigem Blicke in die Zukunft sehen.

Die vielen neuen Bauten haben einen fühlbaren Mangel an guten Gesellen der Bauhandwerker gezeigt, und es wird in diesem Jahre um mehr als 20 pCt. theurer, als in den früheren Jahren, gebaut.

Noch immer reisen viele Fremde hier durch nach den rheinischen Ländern, welche sich dieses Jahr viel später füllen, als in den früheren Jahren, wo um diese Zeit schon viele zurückkehrten.

### R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 1. August. — Drei von Sr. Majestät dem Kaiser, zur Theilnahme an der im August dieses Jahres bei der Stadt Kalisch abzuhalten den Heerschau, aus den Garde-Infanterie und Grenadier Corps und aus dem Grenadier-Regiment Sr. Maj. des Königs von Preußen zusammengezogene Bataillone wurden am 26sten v. M., in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers, auf der zum Transport der Truppen von Kronstadt nach Danzig bestimmten Escadre eingeschifft.

### F r a n k r e i c h.

Folgendes Schreiben enthalten öffentliche Blätter aus Paris vom 30. Juli: „Die Weltgeschichte spielt auf dem Boulevard,“ sagte mir gestern jemand, ich aber möchte sagen, die Weltgeschichte liegt in dem Kampfe der Partheien Frankreichs, und fortschreitende Civilisation, wahre Bildung, friedfertige ins Leben Rufung milder, menschenfreundlicher Institutionen, ist bei dem hier vorhandenen Gährungsstoff unmöglich. Gestern mögten alle Straßen voll von Menschen, überall Gruppen, überall Zeitungen in der Hand, mehr Aufregung, wie selbst während der heftigsten Perioden der Revolution, in den Lese-Cabinetten war kein Raum für die Leser, in den Tuileries kein Platz für die Gratulanten, der Boulevard du Temple wimmelte von Menschen, an den Mauern des Café Turo kann man 14 bis 16 Kugelzeichen oder Bleiladungen zählen; was anfangs einzelner Fanatismus schien, wird jetzt ein Complot à la Cadoudal, Pichegru, à la machine infernale unter Napoleon. In der ersten Aufregung wollte man die sehr aktive republikanische Parthei beschuldigen und die Regierung hat sogar die Ungerechtigkeit so weit getrieben, Cartel verhaften zu lassen, ihn, den alle Partheien achten müssen, und fern von allen Gewaltthaten wissen. Fast alle Redacteurs des National, des

Réformateur, des Charivari und des Corsaire, sind verhaftet, warum nicht die carlistischen Schriftsteller? Im Ganzen sind b's heut Morgen 59 Personen verhaftet, ein Complot, was ich nie glaubte, ist offenbar. Die Parthei der Gazette de France, der Quotidienne u. s. w. ist wie niedergeschmettert, und die Regierung wird gewiß morgen die meisten republikanischen Schriftsteller loslassen; Thiers hat lebhaft dafür gesprochen, und will keine Reaction aus diesem Ereigniß ziehen lassen, die unvorsichtigen Freunde der Regierung hingegen, verlangen energische Maßregeln gegen die Presse, die persönliche Sicherheit und eine Art Diktatur für Ludwig Philipp. Diese aber würde sein Grab werden: wozu noch mehr aufreizen, wo der Boden unter seinen Füßen weicht, wozu noch mehr Haß sammeln, wo überall Partheien bereit sind, nur wenn der Fürst gefallen ist, die Schlacht um seine Nachfolger zu beginnen? Der junge Herzog von Orleans hat sich bei diesen Ereignissen vorzüglich benommen: er verlangt und unterstützt den gemäßigten, besonnenen Theil der Regierung, ich aber, ein unbefangener Zuschauer, der seit mehr als 5 Jahren die Französischen Verhältnisse studirt hat, ich sage, Europa's ganze Ruhe ist gefährdet, wenn die Regierung jetzt hier Gewaltstreichs vornimmt. — Da Karl's X. Zeit gab es auch unkluge Rathgeber, aber heute, wo ein Complot vorhanden ist, und reichgekleidete Unbekannte in die Werkstatt eines armen Handwerkers Boireau, bei einem Lampenhändler in der rue Neuve des Petits Champs, nahe der rue de Chabannes, vor dem Ereigniß erschienen sind, und der Meister nach ihrem Fortgehen von dem jungen Menschen gewarnt wurde, nicht bei der Revue zu erscheinen; heute, wo der junge Boireau in der rue Quincampaix No. 77 verhaftet worden ist, und eingestanden hat, dem Mörder Gérard das Pulver geliefert zu haben; heute, wo nur die armen, abscheuen, gemiethten Werkzeuge bekannt und entdeckt sind, heute ist der Pariser Boden ein Vulkan, der alle Augenblicke Feuer und glühende Lava spien kann. Es ist eine Unwahrheit, daß der König einen Harnisch trägt; im Gegentheil scheint er entschlossen, den Angriffen der ruchlosen Mörder zu trohen, und wenn ich auch stets die fehlerhaften, unpatriotischen und unpopulären Maßregeln der Königl. Rathgeber getadelt, so müßte Blindheit und böser Wille allein läugnen wollen, daß der König bei dieser Gelegenheit sich wahrhaft heldenmüthig und unerfrocken benommen, da über 10 anonyme Briefe, an mehrere Hofbeamte und Adjutanten gerichtet, schon im Voraus den Fürsten warnten, nicht auszureiten und die Revue auf dem Champ de Mars abzuhalten. Die Söhne des Königs sind mit dem Gefühl der resignirten Erwartung zu Pferde gestiegen, und der König sagte um 9 Uhr bei dem Niedersteigen von der Treppe: „Un Roi ne doit jamais craindre les projets de ses ennemis, s'il y a du danger, il faut l'affronter, j'irai, malgré toutes les prédictions sinistres, passer la revue.“ — Gérard ist heute nach abgenommenem Verbands wohnt, er spricht ohne alle



Schwierigkeit, und zeigt eine Stärke, die einer besseren Sache würdig wäre. Mit Schandern und Entsetzen rufen die edelsten Gemüther des Französischen Landes in diesem Augenblick: „Gott schütze das Vaterland!“ und selbst die, welche Ludwig Philipp auf das fürchterlichste hassen, und seinen Tod als ein Glück betrachten, vereinigen jetzt ihre Stimmen mit denen, die da Wehe rufen über die satanische Hand, die dies längstgesponnene Gewebe bereite und schmiedete. — Gérard hatte für 3 Monate seine Wohnung vorausbezahlt, er arbeitete selten, und ihm war, sagt man, eine kolossale Belohnung versprochen, wenn der Plan gelänge!“

Paris, vom 31. Juli. — Ueber die Person des Thäters lauten die Angaben noch sehr verschieden. Nach der Gazette des Tribunaux ist der wirkliche Name desselben Jacques Gérard, obgleich er unter dem Namen Auguste Siard sein Zimmer auf dem Boulevard du Temple gemiethet hat. Gérard ist nicht 24, sondern 38 Jahr alt. Er hat ausgesagt, sich schon seit dem Monat März in Paris zu befinden; er sey aus Lodève im Hérault-Departement gekommen, wo er als Mechanikus gearbeitet. An der linken Brust ist er mit einer Lilie tätowirt, und auf Anfrage einer Gerichtsperson, ob er etwa auf Anreizung der Carlisten gehandelt, soll er ein besahendes Zeichen gemacht haben, auf alle andern Fragen aber ein verneinendes. Ähnliche Angaben findet man im Constitutionnel, welcher behauptet, Gérard habe, nachdem er ein langes Stillschweigen beobachtet, plötzlich mit matter Hand sein Derrück aufgehoben, und den Bristchenenden die Lilie gezeigt, die in der Nähe des Herzens auf eine unverletzbare Weise eingedät war. Das Journal de Paris läugnet, daß Gérard ein besahendes Zeichen gemacht habe, und erklärt die angebliche Lilie für ein Neapolitanisches Kreuz mit einem Adler darüber, welches sich Gérard eingedät habe, als er unter Murat lebte. Obgleich sein Befinden sehr bedenklich sey, so scheint er doch nicht in Gefahr zu seyn, denn er habe bei mehreren Verhören sich deutlich, umständlich und verständlich ausgedrückt. Man schließt indessen aus einem späteren Artikel des Journal de Paris, daß Gérard allerdings der legitimistischen Partei angehört. Der Messager will wissen, Gérard sey Arbeiter bei einem Kaufmanne in der Straße Genet gewesen, welcher sich mit der Ausrüstung von Gewehren beschäftigt, und ohne gerade ein Mechanikus zu seyn, soll er für sehr geschickt gehalten haben. Die Natur seiner Beschäftigung gab ihm Gelegenheit, sich Gewehrläufe zu verschaffen. Die Gazette des Tribunaux hat eine Note erhalten, wonach Gérard oder Girard früher St. Firmin geheißen und als verantwortlicher Herausgeber bei dem legitimistischen Journal les Cancans gestanden haben soll. Von jeher soll er sich durch Fanatismus in der Exaltation seiner legitimistischen Ansichten auszeichnete, unter den Ehouans ein Kommando geführt haben und in contumaciam zum Tode verurtheilt worden seyn. Seinem Signalement

zufolge, hat er eine breite Stirn, eckigen Kopf, demtendenden Aussehen, ein tiefliegendes, stehendes Adlerauge, schwarze, dünne und krause Haare, eine krumme und dünne Nase, einen großen Mund, ein hervorstehendes Kinn. Bald trug er einen Kittel, bald war er ziemlich elegant gekleidet. Er erhielt oft Besuche von zwei Frauenzimmer, die alle beide seine Geliebten gewesen seyn sollen. Offenbar hatte er noch eine andere Wohnung als auf dem Boulevard du Temple, obgleich er es nicht eingestehen will. Von seinen drei Wunden ist die an der Stirne die schlimmste; ein Theil des Stirnknochens ist weggerissen und in der Wunde sieht man die Gehirnhäuten pulsiren. Außerdem ist er am Schädeldarm verletzt und seine Lippen sind zerrissen. Der Wundarzt, Dr. Marjolin, hatte ihm die Lippen und die Wacke zusammengedät, und nun erst war er im Stande zu reden. Seine Schuld hat er keinen Augenblick abgeleugnet, behauptet aber, sein einziges Motiv sey gewesen, daß der König ihm mißfallen. Uebrigens möge man ihn soltern, er könne keine Mitschuldigen nennen, da er keine habe. Zwischen dem Augenblicke der Explosion und seiner Verhaftung hat Gérard einen ziemlich langen Weg machen müssen, und wäre er nicht verwundet gewesen, so wäre er gewiß entkommen. Man verdankt den hinterlassenen Blutspuren seine Verhaftung. Er war nämlich vermitteltst eines Seiles aus dem dritten Stock gestiegen, erkletterte ein Dach, durchlief hier auf eine Strecke von etwa 20 Fuß, von da drang er in eine Küche ein, wo eine erschrockene Frau ihm den Weg versperren wollte, den er sich aber gewaltsam bahnte, und hierauf über einen Hof des Café des mille Colonnes nach einem zweiten Hofe gelangte, dessen Thüre er fast erreicht hatte, als er verhaftet wurde. Im Augenblicke des Attentats trug er graue Beinkleider, eine schwarze Weste und einen abgetragenen blauen Rock. Er hatte kein Halstuch und trug niedergetretene Schuhe. Ein Miethskutscher soll erklärt haben, er habe ein Individuum mit einem schweren Koffer nach dem Hause transportirt, wo das Attentat verübt wurde, und Gérard als dieses Individuum erkannt. Diese Aussage ist in sofern wichtig, als man dadurch erfahren würde, wo er hergekommen. Nach dem Journal de Paris haben der Siegelbewahrer, der General-Procurator und der Minister des Innern ihn verhört. „Es steht uns nicht zu — heißt es in diesem Blatte — die Geheimnisse einer so wichtigen und so wenig vorgeschrittenen Instruction zu enthüllen, doch können wir sagen, daß sie heute große Fortschritte gemacht, und daß man aus dem Munde des Schuldigen bedeutungsvolle Worte vernommen hat, welche zur Auskunft dienen werden, um zu erfahren, ob ein einzelner Mensch die Verantwortlichkeit jenes schändlichen Verbrechens zu tragen hat, welches mehrere Blätter als isolirt daustellen suchen.“ Gleich nach Beendigung der Pairs-Sitzung haben sich die Herren Pasquier, Decazes, Bastard, Portalis und Roncalivet zu Gérard begeben und später kam noch der Herzog von



Drogie hinzu. — Nach den letzten Nachrichten soll sein Befinden sehr schlimm seyn. Außer dem Dr. Marc-Jolin, sind noch 6 bis 8 Aerzte an seinem Bette, wovon die Docten Olivier und Emery. Séard hat gestern zu beichten verlangt und das Abendmahl erhalten, jedoch erklärt, er beichte seine eigenen Sünden und habe mit denen Anderer nichts zu schaffen. — Dumps Gerächte waren schon mehrere Tage vor dem Attentate im Umlauf. Der Figaro will wissen, ein Adjutant habe sich laut über einen Versuch ausgesprochen, den man am 28. Juli machen würde, und der Polizei-Commissaire Dyonnet habe dem Polizei-Präfecten angezeigt, ein Individuum habe ihm folgende Aussage geleistet: „Heute Morgen hat mein Sohn drei Personen auf dem Boulevard mit einander sprechen hören, man werde den König beim Faubourg St. Antoine ermorden.“

Der Zustand des Generals Blin löst die ernsthaften Besorgnisse ein. In dem Augenblicke, wo dieser General getroffen ward, stieg er selbst vom Pferde, allein die Kräfte fehlten ihm, und er fiel zu den Füßen des Herrn Dupuis, Regisseur des kleinen Theaters der Madame Saqui. Dieser beeilte sich, den General in das Theater, das er leitet, bringen zu lassen. Dort wurden dem General der Daumen und Zeigefinger der linken Hand abgenommen. Hieraus gelang es, eine durch den Oberarm gebrachte und in den Nieren feststehende Stange herauszuziehen. Obgleich nicht alle Hoffnung zur Rettung verloren ist, so scheint es doch, daß der Verwundete nicht ohne Lebensgefahr in seine Wohnung gebracht werden könne; fünf Aerzte behandeln ihn.

Nach dem *Messenger* hat Séard sich früher viel mit der Reinigung und Reparatur von alten Feuerge- wehren beschäftigt. Er ist kein regelmäßiger Mechanikus, aber ein sehr geschickter Arbeiter.

An dem nämlichen Tage, an welchem hier das schauerhafte Ereigniß mit der Höltenmaschine statt hatte, toste in St. Germain ein Unwetter, wie man sich dessen seit Menschengedenken nicht zu entsinnen weiß. Der Regen stürzte fünf Stunden hintereinander stromweise herab, die Straßen gleichen reißenden Strömen und es ertranken in denselben zwei Greise, während ein junger Mann durch eine Mauer erschlagen wurde, die durch die Fluten untergraben worden war. Auf den Feldern in der Umgegend ist der angerichtete Schaden beträchtlich.

Vigault-Lebrun ist am 24sten d., 82 Jahre alt, verstorben.

In der Nacht vom 27. Juli hat in einem der Eta- blissements der Herren Firmin Didot eine furchtbare Feuersbrunst statt gehabt. Die Hälfte ihrer zu Res- nit, bei Dreu, gelegenen Papierfabrik, eine Kupfer- druckerei und ein Cabinet von Kupferplatten wurden ein Raub der Flammen. Herr Friedrich Didot suchte diese Platten zu retten und verlor dabei sein Leben.

Paris, vom 1. August. — Der König arbeitete gestern Vormittag mit mehreren Ministern und empfing darauf eine Deputation der National-Garde von Rouen, die ihm ihren Glückwunsch zu seiner Erhaltung bei

dem Attentat am 28. Juli darbrachte. Sr. Majestät haben in Bezug auf dieses Attentat folgendes Schreiben an die sämmtlichen Bischöfe des Landes erlassen: „*M. H. Bischof, kaum waren die Gebete für die Opfer der Juli-Revolution beendet, als dem Lande ein neuer Anlaß zur Trauer gegeben wurde. Die Vors- sehung hat den Schlag abgewandt, der Mir und Meinen Edhnen bestimmt war. Wenn Wir indessen Gott danken müssen, daß er die Pläne der Mörder vereitelt und Unsere Tage beschützt hat, wieviel Leiden und Thränen muß Uns nicht der Verlust jenes berühmten Marshalls, seiner edlen Waffengefährten, und jener hochberzigen Bürger verursachen, die der Tod in Unserer Nähe dahingerafft hat. Für sie muß Ich die Für- bitten in Anspruch nehmen, die die Kirche allen in ihrem Schoße gestandenen Christen bewilligt. In dieser Absicht werden Sie daher in allen Kirchen ihres Sprengels ein Todtenamt halten und zugleich ein feierliches Te Deum zum Danke für den offenbaren Schutz an- stimmen den Gott uns bei dieser Gelegenheit verliehen hat. Paris den 31. Juli 1835. Ihr wohlgenigter Ludwig Philipp.*“ — Schon vor diesem Erlasse hatte der Cardinal, Erzbischof von Rouen, Fürst von Croi, folgendes Schreiben an die Pfarrer seiner Diocese ge- richtet: „*Rouen, den 30. Juli. Mein Herr Pfarrer, es ist ihnen bekannt, daß die Julifeste plötzlich in Trauer verwandelt worden sind, ein abscheulicher Mo- derschlag hat in aller Herzen Schrecken verbreitet. Die göttliche Vorsehung hat den König gerettet, an seiner Seite aber sind unter dem Feuer der Mörder ein ruhmgel- krönter Feldherr, den 100 Schlachten verschont hatten, und mit ihm friedfertige Männer, Weiber und Kinder gefallen. Die Religion allein hat Thränen, und bitteren Trost für so beklagenswerthe Ereignisse. Sie werden daher am 4. August ein Todtenamt für die Opfer des am 28. Juli in Frankreichs Hauptstadt verübten Attentats halten und das weitere Erforderliche zu diesem Be- hufe mit den Orts- Behörden verabreden. Empfangen Sie u. s. w.*“ — Das Journal des Debats lenkt die Aufmerksamkeit seiner Leser auf dieses Schreiben, indem es sagt: „*Alle religiös gesinnte Männer werden mit Vergnügen dieses erste Zeichen der Ausöhnung des Klerus mit der Juli-Revolution wahrnehmen. Danken wir dem Erzbischof von Rouen, daß er der erste gewesen, der es eingesehen, wie groß der Nachtheil ist, den das bisherige Schmolzen der Geistlichkeit der Religion zufügte, und welche schwere Verantwortlichkeit derjenige Seelenhirt vor Gott übernimmt, der, anstatt das Volk in die Kirche zu rufen, es von derselben entfernt hält.*“

Der König läßt sich täglich zwei Mal nach dem Be- finden der Personen erkundigen, die bei dem Attentate verwundet worden sind. — Herr Lassitte ist von dem Könige ausnehmend gütig empfangen worden. Als er dem Monarchen gemeldet wurde, war dieser gerade mit dem Empfange einiger Deputationen beschäftigt. Er be- zeigte große Ungeduld, den seit mehreren Jahren nicht in den Tuilerien gewesenen Deputirten zu sehen, und



kaum war Herr Lassitte ins Zimmer getreten, als der König mit dem Ausdruck der herzlichsten Freude ihm entgegenlief und sich in dem früheren freundlichen Tone mit ihm unterhielt. Auch die Königin und der Herzog von Orleans empfingen Hrn. Lassitte mit ausgezeichnetem Wohlwollen.

Der Fürst v. Talleyrand wird, wie es heißt, morgen in Paris eintreffen.

Herr Dupin, Präsident der Deputirtenkammer, ist in der vergangenen Nacht um 1 Uhr hier angekommen.

Die St. Paulskirche war heute von 1 Uhr Mittags an dem Publikum geöffnet, und ganze Scharen patriotischer drängten sich zu derselben, um das daselbst errichtete Trauergerüst in Augenschein zu nehmen. Ein ungeheuer großer schwarzer Vorhang trennt das Schiff der Kirche, in welchem die Särge aufgestellt sind, von dem Chor. Alle Fenster sind verhängt, und nur die zahlreichen Wachskerzen erhellen das Innere der Kirche. Auf einer Estrade, zu der einige Stufen hinaufführen, stehen 14 Särge, die die ganze Breite des Schiffs einnehmen. In der Mitte erhebt sich der Sarg des Marschalls Mortier. Über sämtliche Särge liegen schwarze Sammetdecken mit silbernen Sternen und einem silbernen Kreuze. An denen des Marschalls Mortier, des Generals von Bérigny und des Capitains Villate bemerkt man noch einen Wappenchild, und am Kopfende der Särge steht jedesmal der Name des Opfers, dessen irdische Ueberreste er verschließt. Über jedem Sarge hängt eine Tranenlampe. Hunderte von Candelabern umgeben das Ganze, und an zwei Altären halten die Weiblichen die üblichen Gebete.

Das Gerücht ist verbreitet, es sey der Polizei gelungen, den Waffenhändler ausfindig zu machen, der die Flintenläufe verkauft, aus denen die Höllemaschine zusammengesetzt ist. Er hat die Flintenläufe erkannt, und erklärt, er habe vor einiger Zeit nicht bloß 25, sondern 50 Läufe dieser Art verkauft; ein wohlgekleideter Mann, dessen Aeußeres sowohl wie dessen Benehmen keinen Verdacht erweckt hatten, hatte sie gekauft, in einen Kasten legen lassen, und diesen in einem Fiacre mit sich genommen.

Es sollen bis jetzt schon 800 anonyme Denunciationen bei dem Polizei-Präsidenten eingegangen seyn, und man glaubt, daß ein Theil der zahlreichen Verhaftungen dadurch veranlaßt worden ist.

Wenige Sekunden vor dem Losgehen der Höllemaschine ritt der Seinepräfect, Graf v. Rambuteau, gerade an der Stelle, die der Oberst Rieuffec später einnahm. Letzterer hat Herrn Rambuteau, ihm seinen Platz einzuräumen, indem er mit einem seiner Nachbarn ein paar Worte zu reden habe. Kaum hatte Herr Rambuteau sein Pferd einige Schritte zurückgehalten und dem Obersten Rieuffec seinen Platz eingeräumt, als die

See von mehreren Kugeln getroffen, zu Boden stürzte. Herr Rambuteau blieb unverfehrt.

Die Nachricht von dem Tode des Generals Pelet hat sich nicht bestätigt; sein Zustand hat sich im Gegentheil gebessert. Auch die Wunden der Generale Colbert und Heymes stößen keine Besorgnisse mehr ein.

Die Herren Pasquier, Martin, Bongiaccini und Thiers haben sich gestern zu Gérard nach der Conciergerie begeben. Die drei Ersteren blieben nur kurze Zeit, und ließen dann den Gefangenen mit Herrn Thiers allein; aber dieser entfernte sich ebenfalls nach 10 Minuten. — Gérard hat seine vollkommene Besinnung, weigert sich aber, irgend einen Aufschluß zu geben. Er erklärt, daß er sich das Schreckliche seiner Lage nicht verhehle, daß er aber bereit sey, alle Folgen seiner That zu tragen. Uebrigens zeigt er sich für die ihm gewidmete Sorgfalt sehr dankbar, und leistet nicht den geringsten Widerstand. Ein einziges mal stieß er einen tiefen Seufzer aus; man fragte ihn, ob er Schmerzen empfinde: er antwortete, daß seine Wunden ihm keinen Seufzer erpreßten, sondern innere, moralische Leiden.

Das Journal des Débats giebt mit wenigen Worten ein treffendes Bild der gegenwärtigen Lage. „Wäre die Höllemaschine entdeckt worden, ehe sie losging, würde man allgemein gesagt haben, die Polizei habe ihre Hand im Spiele; es sey ein angelegtes Stückchen, den Enthusiasmus der Nationalgarde zu beseuern; vielleicht hätte es gar geheißen, der König selbst habe die Maschine erfunden. Es müßten erst zwanzig Menschen unter den Augen des Königs fallen, ein Marshall von Frankreich müßte todt auf dem Platz bleiben, damit nur den Leuten die Augen aufgingen und man der Regierung nicht Schuld geben konnte, sie habe die Waffe selbst bereitet.“

Gestern um 11 Uhr Morgens gingen sieben junge Leute, alle in dem Kostüme, welches die Republikaner zu tragen pflegen, nach der Brücke von Neuilly zu und schrien: Nieder mit Ludwig Philipp! Es lebe die Republik! Der Marechal des logis der Gendarmen von Neuilly eilte ihnen nach; die Einwohner folgten ihm und leisteten ihm hülfreiche Hand bei der Verhaftung dieser Ruhestörer, die sogleich zum Polizei-Commissaire gebracht wurden. Während man sie dorthin führte, suchten zwei andere junge Leute, ihnen zu Hülfe zu kommen, und insultirten, wie es heißt, die Bürger, die sie verhaftet hatten. Auch sie wurden festgenommen und wie ihre Kameraden zum Polizei-Commissaire gebracht. Aus Paris und den umliegenden Städten und Orten laufen fortwährend zahlreiche Glückwunsch-Adressen an den König ein.

Es heißt, am Sonntag über 8 Tage werde eine neue Revue der Nationalgarde und der Linientruppen in Paris stattfinden.



# Beilage

zu No. 185 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag den 11. August 1835.

## Frankreich.

Paris, vom 2. August. — Man erfährt so eben, daß das Begräbniß der Opfer des Attentats vom 28ten Juli erst am nächsten Mittwoch stattfinden wird. Der Zug wird einen Umweg nehmen, um den Boulevard du Temple zu vermeiden, wo die furchtbare That stattgefunden hat. Der König und seine Gähne werden nicht, wie es gestern geheißen hatte, den Zug selbst begleiten, sondern sich nur in die Kirche des Invaliden-Hotels begeben.

Mehrere Blätter sagen, Herr v. Talleyrand sey getroffen und habe bereits einem Confeil beigewohnt. Die Angabe scheint jedoch unrichtig.

Den ministeriellen Blättern in den Departements wird von Zeit zu Zeit eine halbamtliche Korrespondenz zugesandt. Dieselbe enthält über die Fortschritte der Instruction des Gérard'schen Prozesses folgende Details: „Die Kommission des Pairshofes hat gestern Morgen den Urheber des gegen das Leben des Königs gerichteten Attentats verhört, der sich den Namen Gérard beigelegt hatte. Man weiß jetzt, daß dies nicht sein Name ist; man glaubt, daß er Ducasse heiße, und aus Lodève gebürtig sey. Der Herzog Decazes soll ihn für eine von denjenigen Personen erkannt haben, welche durch die Nachsicht des Pairshofes bei seinem ersten Beschlusse in Bezug auf den Ap. il Prozeß in Freiheit gesetzt wurden. Es ist durchaus falsch, daß er eine ädornierte Lillie auf der Brust trage, und daß man an den Wänden seines Zimmers die Inschrift: Es lebe Heinrich V. gefunden habe. Man kann noch nicht sagen, welcher Partei er angehört; aber im Laufe der Instruction muß sich dies ergeben. Man hat zwei Personen verhaftet, gegen die sich starker Verdacht erhebt, daß sie seine Mitschuldigen gewesen. Einer von ihnen hat sich im Sanct-Ludwigs-Spitale eingefunden, um sich eine Wunde am Schenkel verbinden zu lassen; er versicherte, dieselbe auf dem Boulevard du Temple erhalten zu haben. Einige seiner Worte erregten Verdacht, den man sich aber wohl hütete, ihn merken zu lassen. Man suchte zu erfahren, ob Jemand an dem Orte, den er angab, verwundet worden sey. Die Nachbarn stellten diese Thatsache in Abrede. Man konfontirte mit ihm eine Frau, welche erklärt hatte, daß sie hinter dem Hause, von wo aus der Schuß geschossen sey, gleich nach der Explosion zwei Männer sich habe flüchten sehen. Diese Frau erkannte in dem Verwundeten einen jener Männer, und derselbe ist nun in geheimen Ge-

wahrhaftig gebracht worden. Außer den beiden grauen Hüten von verschiedener Größe fand man in dem Zimmer des Mörders auch noch einen eleganten Frack von sehr feinem Tuch, der ihm nicht zu gehören schien. Gérard (wie wir ihn bis auf Weiteres noch nennen müssen) hat niemals gesagt, daß er keine Mitschuldigen habe; aber er hat sich hartnäckig geweigert, sie zu nennen. Eines der Mitglieder der Kommission las ihm das Verzeichniß der Personen vor, die durch seine That schuldig getödtet und verwundet worden, und fragte ihn, ob er keine Gewissensbisse darüber fühle, so viele Leute hingeopfert zu haben. „Ich weiß wohl, daß ich Unrecht gehabt habe“, antwortete er. „Wer hat Sie dazu verleitet, ein so furchtbares Attentat zu begehen?“ — „Man hat mich so lange gequält, bis ich endlich nachgegeben habe. Wenn man ein junges Mädchen unaufröhrlich verfolgt, so unterliegt sie am Ende; auf diese Weise bin ich ins Verderben gestürzt worden.“ — „Sie haben also fremden Versführungen nachgegeben?“ — „Allerdings, und von den verschiedensten Arten.“ — „Aber wer hat Sie denn versführt?“ — „Ich weiß, daß mein Kopf sollen wird, aber ich will Niemanden nennen.“ — Gérard befindet sich zwar heute etwas besser; aber trotz aller Sorgfalt, die ihm Tag und Nacht von den ausgezeichneten Aerzten der Hauptstadt gewidmet wird, ist es doch wahrscheinlich, daß er nicht länger mehr als 14 Tage leben wird. Bis dahin wird man hoffentlich alle seine Mitschuldigen kennen, und die Fäden des abscheulichen Komplottes entwirren können.“

Nach den bis jetzt eingezogenen offiziellen Erkundigungen beläuft sich die Zahl der Opfer des Attentats vom 28. Juli auf 15 Tödtete und 27 Verwundete. Ohne Unterlaß strömt die Menge nach der St. Pauls-Kirche. Gérard hatte, im Augenblicke als er verhaftet wurde, eine Waffe bei sich, die seine Flucht hätte begünstigen können, wenn er nicht verwundet war. „Wenn ich, sagte Gérard in einem Verhöre, nicht verwundet gewesen wäre, würdet ihr mich nicht hier haben; ich hätte damit eine ganze Brigade Polizei-Agenten fortgeführt.“ „Gérard“, sagt das Journal des Débats, „scheint mehr Untertricht und Denkvermögen als gewöhnlich ein Arbeiter hat, zu besitzen und mit einer kräftigen physischen und moralischen Organisation begabt zu seyn; er ist mit der Römischen Geschichte nicht unbekannt, führt oft die Namen der großen Männer des Alterthums an und legt eine große Bewunderung für sie an den Tag. Von Napoleon spricht er mit einem besondern Enthusiasmus. Mehr-



mal zeigte er Reue, wenn er hörte, wie viele Opfer seine That gehabt, wie viele Familien er mit Jammer und Elend erfüllt habe; er fügt jedoch hinzu, daß er das Gefühl, welches ihn beherzichte, nicht habe besiegen können, und daß seine glühende Einbildung seine Vernunft überwunden habe. Es heißt, daß die Flintenläufe von dem Waffenhändler nur zu 6 Fr. das Stück verkauft worden sind, und daß dennoch Gérard eine Faktura verlangt hatte, auf welcher man den Preis der Läufe zu 7 Fr. 50 C. ansetzte. Daraus will man schließen, daß die Läufe wirklich von einem Anderen, als von Gérard, bezahlt worden wären. Es scheint überhaupt die Existenz eines Komplottes nicht in Zweifel gezogen werden zu können. Der Arbeiter, welcher das Gestell der Maschine gefertigt hatte, ist ein Tischler. Er hatte schon im letzten Monat April den Auftrag erhalten, und damals schon war das Gestell fertiggestellt worden. Der Tischler ist verhaftet. Der Mörder hat sich nun nach einander bald August Girard, bald Jakob Gérard, bald Joseph Lefevre genannt. Man hat geglaubt, es wäre Ducasse; man hat jedoch keinen Grund, anzunehmen, daß keiner dieser Namen sein Achter und auch Lobève nicht sein Geburtsort ist.

Gestern wurden mehrere Kaufleute von Lobève mit Gérard konfrontirt; sie sagten aus, daß sie in ihm nicht den Mechanikus Gérard, für den der Mörder sich ausgibt, erkennen, und daß sie das Individuum, dem sie sich gegenüber befänden, niemals in ihrer Stadt gesehen hätten.

Der Constitutionnel will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß Gérard der legitimistischen Partei angehöre.

### S p a n i e n.

Der Globe theilt folgenden Auszug aus einem Schreiben eines Spanischen Offiziers aus St. Sebastian vom 17. Juli mit: „Die Insubordination der Englischen Truppen bietet Gelegenheit dar zu vielen merkwürdigen und nützlichen Bemerkungen. Die Exzesse der Britten bilden einen eigenthümlichen Kontrast mit der strengen Mäßigkeit der Spanier, die selten oder nie in dieser Hinsicht ausschweifen. Die momentane Herabwürdigung der Ersteren erregt das lebhafteste Mittheiden der Letzteren, indem sie ihre Britischen Kameraden als untergeordnete Menschen betrachten. Sobald indeß der Rausch vorüber ist, gewinnt der Britte seine Uebermacht wieder, die der Spanier gern anerkennt, da er von der besseren Organisation der Hülfstruppen überzeugt ist. Nach meiner Ansicht erheischt der Britische Soldat eine weit strengere Disziplin und von Seiten seiner Offiziere einen weit höheren Grad von Energie. Auf der andern Seite sind wir, da die größere Hülfbarkeit unserer Soldaten eine solche Strenge unnötig macht, in das entgegengesetzte Extrem verfallen und Desorganisation hat sich durch die ganze Armee verbreitet. Ein berruener Engländer ist nicht so gefährlich, wie ein berruener Spanier; doch herrscht immer die vollkommenste Einigkeit zwischen ihnen, mag dies nun durch ertheilte Befehle oder durch die größere Aehnlichkeit des Charak-

ters zwischen den Spaniern und Engländern hervorgerufen werden. Das Benehmen der Offiziere ist höchst lobenswerth. Sie suchen, so viel sie nur können, den Einwohnern, bei denen sie einquartirt sind, alle unnötige Unruhe zu erparen. Die Soldaten haben sich unter einander tüchtig abgeübt, aber zwischen ihnen und den Spanischen Soldaten und Einwohnern ist nicht die geringste Mißbilligkeit eingetreten, und es hat auch den Anschein, als ob dies gute Benehmen ferner bestehen werde. Die Britten sind vor Kurzem in dem Kloster San Francisco, an der Brücke, einquartirt worden. Sie sind mit der Lage desselben zufrieden, und da in der Nähe keine Wirthshäuser sind, so können die Soldaten weit besser in Ordnung gehalten werden. Die 300 Engländer, welche am 13ten ankamen, sind schönere Leute, als die ersten; auch scheint eine Aenderung in der Stärke der Bataillone eingetreten zu seyn, die früher aus 900 Mann bestanden, während sie jetzt nur 7—800 stark seyn sollen. Die Entweichung oder Gefangennehmung eines Englischen Soldaten beschäftigt sich. Es wäre besser, die Britischen Soldaten brächten Spanisches Geld mit, denn das Englische Geld ist hier wenig bekannt, und sie verlieren sehr bei dem Umwechseln.“

Im Journal de Paris liest man: „Saarfeld hat auf das Kommando über die Armee der Königin verzichtet. Cordova ist zum General-Lieutenant ernannt worden. Er hat die ganze Militair-Verwaltung nach Logroño verlegt. Am 24ten hat sich Don Carlos von Salvatierra nach Vittoria hingewandt: er ließ die Navarresen in Estella zurück. Cordova bereitete sich ebenfalls vor, nach Vittoria zu marschiren. Meino hat sich wirklich mit Don Carlos vereinigt, jedoch erst, nachdem er in Castilien geschlagen, und von dort verjagt worden war.“

Auf außerordentlichem Wege soll die Nachricht von einem Aufstande in Barcelona in Paris eingegangen seyn. Es sollen heftige Gefechte stattgefunden, und gegen 2000 Menschen das Leben dabei verloren haben.

### E n g l a n d.

London, vom 31. Juli. — Dem Globe zufolge würde Herr Edward Elliot, der den Grafen v. Durham auf seiner Reise begleitet, in Gesellschaft Sr. Herrlichkeit von Konstantinopel aus, Persien besuchen.

Nach dem Vorschlage einer vom Unterhause niedergesetzten Kommission soll ein Theil der Fremden-Gallerie des jetzigen Hauses abgeändert, mit einem Drathgitter umgeben und zu 24 Plätzen für Damen eingerichtet werden; in dem künftigen, neu zu bauenden Unterhause sollen aber 40 Plätze für Damen eingeräumt werden. Keinem Mitgliede soll es übrigens erlaubt seyn, im Laufe der Woche mehr als zwei Damen einzuführen. Die Zulassung der Damen soll nur gegen Willets, die ihnen die Mitglieder zu geben haben, stattfinden.

Die Times bemerkt mit Hinsicht auf die letzten Ausschuß-Verhandlungen über die Irländische Kirchen-Bill im Unterhause: „Es ist kein Spaß, unter Herrn Daniel O'Connell ein Amt zu bekleiden. Am Hofe



des Agitators giebt es wenig Einekuren. Er ist nicht der Mann, der denen, die ihm politische Unterthanen-treue schwören, die blindesten Gehorsam, die unbedingteste Knechtschaft erläßt. Die Römische Kirche fordert in der Person ihres stolzeſten und unerbittlichſten Beichtvaters von dem zitternden Sünder keine tiefere geistige Demüthigung, als ihr Pensionär, der weltliche Tyrann Herr Daniel O'Connell, von dem whigistischen und radikalen Werkzeugen seiner Politik verlangt. Einen empörenderen Ausritt, als den, welcher vor einigen Abenden im Unterhause vorfiel, hat man dort noch nicht erlebt. Als der General-Prokurator für Irland dem Hause angezeigt hatte, daß er einige Amendments zu derjenigen Klausel der Irländischen Kirchen-Bill, welche die Wiedereröffnung der Zehnten-Vergleiche erlaubt, vorzuschlagen beabsichtige, um die betreffenden Interessen der Kirche und der Eingepfarrten durch genauere und billigere Vorschriften zu sichern, befahl eine gelehrte Person dem General-Prokurator in einem Ton, den man nicht so bald vergessen dürfte, von seinen Amendments abzustehen. „„Bleiben Sie nur mit Ihren Amendments davon““, sagte derselbe: „„es ist reiner Hohn, der gleichen Zeug in die Bill hineinbringen zu wollen““; und weiterhin behauptete er, diese Amendments würden von dem Irländischen Volk, statt es zu beruhigen, nur als „eine neue Schmach“ angesehen werden. Eine neue Schmach, dem Irländischen Volke zugefügt, heißt natürlich so viel, als die mindeste Widersprechlichkeit gegen den Willen Herrn Daniel O'Connell's! Wahrhaftig, die Minister müssen die Gunst dieses Mannes theuer erkaufen; tief ist das Eisen in ihre sich krummenden Seelen eingedrungen. Wie erbärmlich und kläglich ist der ganze Anblick dieser armen überrittenen, gedemüthigten, sich biegenden und schmeigenden, flehenden Herren, wenn der Agitator einen einzigen Schweiß des Worts auf sie wirft. Welche Figur spielten am Montag Abend Lord Mowat, Herr Spring Rice und der Irländische General-Prokurator, die alle die Amendments billigten, welche der gelehrte Herr verspottete, und die doch alle aus Ehrerbietung vor demselben übereinkamen, ihre Erwägung auf eine spätere Zeit zu verschieben!

In einem Schreiben aus Rio Janeiro heißt es: „Der Sklavenhandel dauert, trotz aller Traktate und trotz aller britischen Kreuzer, an der ganzen Brasilianschen Küste noch fort. Die jährliche Einfuhr von Sklaven beläuft sich noch immer auf 40,000. Die Zahl der Schiffe, die dieser Menschenhandel beschäftigt, beträgt nicht weniger als 200, und jedes derselben macht jährlich zwei Reisen. Der Preis, Courant der Sklaven ist folgender: Im Innern von Afrika kostet ein Neger 16 Schillinge, an der Küste 1 Pfund. Der Sklavenhändler zahlt 5 Pfund für den Mann. Wenn er die Unglücklichen an der Brasilianschen Küste gelandet hat, verkauft er sie zu 12 bis 14 Pfund für den Kopf, und der Pflanzer im Innern zahlt 25 bis 30 Pfd. dafür.“

## I t a l i e n.

Venedig, vom 26. Juli. — Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind gestern von hier nach Mailand abgereist.

## T ü r k e i.

Das Journal d'Odesa meldet aus Konstantinopel vom 15. Juli: „Man ist sehr begierig auf das Schicksal des Pascha von Tripoli. Die Truppen, welche der Expedition nach Tripoli beigezogen haben, sind nach Albanien, wo noch große Aufregung herrschen soll, abgeschickt worden. — Der Sultan befindet sich seit einigen Tagen etwas unwohl und hat am letzten Freitage die Moschee nicht besucht. — Ein reicher Türke aus Mytilene, Namens Musin Bey, Bruder des Gouverneurs dieser Insel, ist von seinem Sohne durch einen Pistolenschuß getödtet worden. Die Regierung hat sein sämmtliches Vermögen, sowie das seines Sohnes konfiszirt. Es ist merkwürdig, daß Musin Bey in seiner Jugend mehrmals seinen Vater zu tödten versuchte.“

## G r i e c h e n l a n d.

Die Times enthält nachstehendes Schreiben aus Athen vom 30. Juni: „Ich schrieb Ihnen am 10ten um Sie von dem Ministerwechsel, namentlich von Kolettis Entlassung, zu unterrichten. Der Justizminister Prades hat noch das Portefeuille des Ministeriums des Innern und der General-Schmalz interimistisch das des Krieges und der Marine. Kolettis ist zum Gesandten in Paris und der Großkanzler Graf von Armanzperg zum Präsidenten des Ministerraths ernannt. Der General Heibek und Herr von Greiner sind einige Tage vor Kolettis Entlassung abgesegelt. General Lesuire, der frühere Kriegsminister, wird in diesen Tagen abgehen und die Griechen aller Parteien verslangen, daß er so viele Baiersche Offiziere mit sich nehmen solle, als das Schiff nur tragen könne. Sie haben in der That angefangen, ihren Haß nicht durch Worte allein zu zeigen, denn ein Ingenieur, Kapitain wurde mit einigen Soldaten, zwischen Anatolico und Missolonghi von einem Haufen Palikaren überfallen und auf eine, bisher in Griechenland unerhörte Weise ermordet. Dies mag den Uebrigen zur Warnung dienen. Die Griechen sind entschlossen, Alles aufzubieten, um den König zur Entlassung der Baiern zu überreden. Sollte er indeß nicht darein willigen, so fürchte ich, es kommt zu ernstlichen Auftritten, indem alle Parteien hie in einig sind. Selbst der Graf von Armanzperg verdankt einen großen Theil seiner Popularität nur der Meinung, daß er den Griechen günstiger sey, als den Baiern. — Kolokotroni und Paplutas sind bekanntlich mit etwa 80 anderen Gefangenen aus den Gefängnissen entlassen worden. Bei der Solche am 1. Juni ließ der König die beiden Söhne Kolokotroni's zu sich rufen, verließ dem älteren Gennaios den Obersten Rang und befahl dem jüngeren, sich nach Nauplia zu begeben, um seinem Vater und Paplutas die Nachricht von ih-



rer Freilassung zu überbringen. — Der König hat bei der Wahl seiner Adjutanten auf eine besonders glückliche Weise alle Parteien um seine Person zu vereinigen genutzt. Die Adjutanten sind: Travellat, der Sultor, Kasakos, der Mainotte, Noti Boharis und der Sohn des Admirals Mianulis. — Die Regierung hat befohlen, in Frankreich für 80,000 Drachmen schweres Festungsgeschütz anzukaufen. — Ein Engländer hat der Regierung Vorschläge zur Anlehnung einer Bank gemacht, man ist sehr gespannt auf das Resultat. Die Finanzen sollen in sehr gutem Zustande seyn und man erwartet, daß die Einkünfte in diesem Jahre sich auf 11 Millionen Drachmen belaufen werden. — Unter den zahlreich hier anwesenden Fremden befinden sich der General v. Appel, Adjutant des vereinigten Kaisers Franz von Oesterreich, der Fürst Schwarzenberg und der Fürst Lobkowitz.

\* Landeck, den 4. August.

Der gestrige Tag war für das hiesige Bad ein Tag der allgemeinen Freude. Tief bewegt schlug es in der Brust eines jeden Preußen: „Es ist der Geburtstag Sr. Majestät unsers vielgeliebten Königs“ und Jeder war bemüht, denselben festlich zu begehen. Wie aber ohne den Segen Gottes nichts gedeihen kann, so versammelten sich am vorhergehenden Tage der größere Theil der Badegesellschaft im Salon zu einem feierlichen Gottesdienste. Der Herr Prediger Wachler erhob durch seine zum Herzen gehende gehaltvolle Rede alle Gemüther, um dem Allmächtigen für die bisherige segensreiche Erhaltung eines Landesherren zu danken, dessen ganzes Streben nur auf das Wohl seines Volkes gerichtet ist, und mit Inbrunst betete die Versammlung um neuen Segen für Preußens Herrscher. Auf dem vor einigen 30 Jahren von Sr. Excellenz dem verstorbenen General-Lieutenant v. Grawert durch Baumparthien angelegten und jetzt herrlich emporgewachsenen Motu-theater wurde von der hier anwesenden Schauspielergesellschaft zur Vorfeier ein passender und sinnreicher Prolog gesprochen, welcher alle Gemüther der zahlreichen Zuhörer zu dem aufrichtigen Wunsche stimmte, daß der allgütige Gott unsern so gerechten und gnädigen König bis zum spätesten Alter glücklich erhalten möge. Raun graute aber der Morgen des gestrigen Tages, als von den schönsten, das hiesige Bad umgebenden und die Thäler beherrschenden Hügeln das hiesige wohlbesetzte Musikchor die Arie „Hail Dir im Siegerkranz“ ertönen ließ, und es war ein hoher Genuß, die Melodie dieses vaterländischen Liedes im Echo der das Bad umflossenden herrlichen und malerischen Berge wiederertönen zu hören. Mittags versammelten sich der größte Theil der Badegesellschaft zu einem festlichen Mahle im großen Speisesaal. Sr. Excellenz der Herr General-Lieutenant v. Schueter brachte den Toast auf die Gesundheit Sr. Majestät des Königs aus, und Herr Ras hatte die Güte, nach der Melodie: „Vom hohen Olymp herab wald uns die Freude“ ein Gedicht, mit Begleitung der guten Bademusik, zu singen, bei welchem am Schlusse eines jeden Verses die ganze

Gesellschaft für ihren König begeistert, einfiel. Abends war Ball im großen Saal, und eine Illumination der schönen Bad-promenaden, so wie mehrere Häuser beleuchtete die Fier des so wichtigen Tages.

#### Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 4. August zu Köben vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen Herrmann Wirth, Pastor zu Urschau.  
Amalie Wirth, geb. Schwarzenberg.

#### Entbindung, Anzeige.

Die heute Vormittag um 10½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. Galetsky, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. Breslau den 9. August 1835.  
August Sauer mann.

#### Todes-Anzeigen.

Das nach fast sechsmonatlichen Leiden im noch nicht vollendeten 40sten Lebensjahre heut Nachmittag 4½ Uhr erfolgte sanfte und ruhige Hinscheiden unserer innig geliebten Mutter und Schwiegermutter, der verwitweten Amteräthin Braune, geb. v. Seydlitz, zeigen tief betrübt mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an Albertine Kraker v. Schwarzenfeld, geb. Braune, als Tochter.

Wilhelm Braune, als Sohn.

Eduard Kraker v. Schwarzenfeld, Leut. im 10ten Inf. Regt., als Schwiegersohn.

Nothschloß den 8. August 1835.

Das heut Morgen um 5 Uhr zu Seifersdorf im 62sten Jahre sanft erfolgte Ableben unsers guten Vaters des ehemaligen Pächters der Herrschaft Schnellendorf, Herrn Carl Moede, zeigen mit betrübten Herzen allen Verwandten und Freunden ergebenst an

die Kinder.

Breslau den 8. August 1835.

Mit tiefbetrübtem Herzen zeigen wir das heute Morgen im 70sten Lebensjahre erfolgte Ableben unsers vielgeliebten Vaters, Großvaters u., des Herrn Hans Christian v. Wolff, Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend ganz ergebenst an.

Breslau den 9. August 1835.

Die Hinterbliebenen.

Nach mehrijährigen Leiden an der Wassersucht entschloß am Sten d. M. halb 9 Uhr Morgens unsere gute Schwester und Schwägerin, die verw. Frau Sequester Hensel, geb. Stenzel, in einem Alter von 62 Jahren. Dies zur Nachricht allen nahen und fernem Verwandten, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Groß-Schottgau den 10. August 1835.

Die Hinterbliebenen.

#### Theater-Anzeige.

Dienstag den 11ten: „Don Carlos.“ Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller.

Mittwoch den 12ten: „Der Maurer und der Schlosser.“ Oper in 3 Aufzügen. Musik von Auber.



## Neue Bücher,

so erschienen und zu haben sind

bei  
**Wilhelm Gottlieb Korn,**  
Schweidnitzer-Straße No. 47.

- Salan, Fr.,** Handbuch der Staatswirthschaftslehre. 2 Rthlr.  
gr. 8. Leipzig.  
**Geist der deutschen Literatur;** herausgeg. von L. Karig. 20 Sgr.  
18 Hft. 4. Berlin. geh.  
**Heim's, E. L.,** Leben, herausgegeben aus Briefen etc.,  
von G. W. Kestler. 2 Bde. 8. Leipzig. geh. 3 Rthlr.  
**Rischwih, Dr.,** Handelsgeographie. 1r Thl. gr. 8.  
Leipzig. 1 Rthlr.  
**Oldenburg, F. A.,** Erinnerungen aus dem Leben.  
2 Thle. 8. Braunschweig. geh. 3 Rthlr.  
**Worte mütterlicher Liebe an meine Tochter; eine Gabe**  
**für christliche Jungfrauen; aus dem Nachlasse der Frau**  
**von W. von Deynhaußen zu Grevenburg. 8. Frankfurt.**  
**furt. geh. 1 Rthlr. 19 Sgr.**

## Anzeige in Betreff der Umschreibung der Spanischen fünf- und 3procentigen Obligationen.

Nach einer jetzt erschienenen Verordnung der Spanischen Regierung wird nunmehr die Umschreibung der 3procentigen Anleihen von Aguado und Willink; wie der 5procentigen Anleihen bei Guáthard und der 3procentigen Rente perpetuelle in zinstragende Obligationen stattfinden. Anmeldungen zur Convertirung vorerwähnter Effecten werden in unserm Comptoir (Einden No. 23) entgegen genommen und der Umtausch durch uns auf das schnelligste bewirkt.  
Berlin den 7. August 1835.

A. H. Heymann & Comp.

## Edictal: Vorladung.

Ueber den Nachlaß des hieselbst verstorbenen Regieruns-Raths Grafen Carl von Sandrecky, ist der erbbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche und zur Wahl eines Curatoris Massae steht am 15ten September 1835 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn v. Schlebrügge im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Zugleich wird das dem Aufenthalte nach unbekannte Fräulein von Bomhardt unter derselben Verwarnung hierdurch vorgeladen.

Dreslau den 1ten Mai 1835.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.  
Erster Senat.

## Edictal: Vorladung.

Ueber das Vermögen des ehemaligen Kammerherrn und gegenwärtig in Russischen Diensten stehenden Rittmeisters Wilhelm von Forcade, ist am heutigen Tage der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Concurs-Masse steht den 20ten November c. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landesgerichts Referendarius Herrn Plattner I. im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Zugleich wird der ehemalige Kammerherr und gegenwärtig in Russischen Diensten stehende Rittmeister Wilhelm von Forcade zu dem im §. 114. Tit. 50. der Prozeß-Ordnung angegebenen Zwecke zu diesem Termine hiermit vorgeladen. Den unbekannten Gläubigern werden die Justiz-Commissions-Räthe Dietrichs und Dziuba und der Justiz-Commissarius Weimann als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Dreslau den 10ten Juli 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.  
Erster Senat.

## Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen Liebau und der Böhmschen Grenze, ohnweit des alten Düttersbacher-Forwerks, sind den 18. Juli d. J. Abends gegen 10½ Uhr 11 Hute Zucker, im Gewicht 1 Ctr. 48 Pfd., gehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entspringen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb vier Wochen, vom 8. August c. gerechnet, und spätestens am 9. October d. J. sich in dem Königl. Haupt-Forst-Amt zu Liebau zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der geschehridrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefalls-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Dreslau den 26. Juli 1835.

Der Geheim- Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

v. Sigelstein.

## Proclama.

Anton Stab, ein Sohn des zu Klein-Kreidel verstorbenen Freigärtners Johann Michael Stab, welcher sich vor 11 Jahren von Klein-Kreidel entfernt, zur Zeit 43 Jahr alt ist, ingleichen die von ihm zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer, werden hiermit auf Antrag seiner Geschwister aufgefodert, sich



innen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 17ten Februar 1836. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Assessor Göpper anberaumten Termine zu melden und die fernere Anweisung zu gewähren, widrigenfalls der Anton Stab für todt erklärt und das von ihm zurückgelassene Vermögen seinen sich legitimirten nächsten Verwandten ausgeantwortet und überwiesen werden wird.

Böhlau den 18ten April 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

### Subhastations-Patent.

Die sub No. 1 zu Schiedlagwitz, Breslauer Kreises, gelegene Erbscholtselei cum appertinentiis laut gerichtlicher Taxe vom 27. März d. J., inclusive des Materialwerthes der Gebäude auf 37,107 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. gewürdigt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt und ein Bietungs-Termin auf den 16. October c. a. in unserer gewöhnlichen Gerichtsstelle anberaumt worden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher aufgesordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein liegen in der Registratur zu jeder Zeit während der Amtsstunden zur Einsicht bereit. Die Kaufbedingungen werden im Vicitations-Termine festgestellt werden.

Canth den 3. April 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

### Bekanntmachung.

In der Nacht vom 2. zum 3. August sind im hiesigen Kreise folgende Pfandbriefe:

- |  |            |
|--|------------|
| 1) Groß-Lessen No. 110 (Glogauer Pfandbrief) von | 100 Rthlr. |
| 2) Rattkau-Schönfeldt Rev. No. 70 desgl.         | 100 Rthlr. |
| 3) Wendisch-Muska No. 67 desgl.                  | 100 Rthlr. |
|  | 300 Rthlr. |

Fremder Pfandbrief:

- |                          |           |
|--------------------------|-----------|
| 1) Stadt Muskau No. 2207 | 50 Rthlr. |
|--------------------------|-----------|

zusammen 350 Rthlr.

entwendet worden. Ein Jeder, welcher dieselben zu Gesicht bekommt, wird aufgefordert, uns davon Anzeige zu machen. Glogau den 6. August 1835.

Das Königliche Inquisitorat.

### Subhastations-Bekanntmachung.

Das zu Wüstewaltersdorf, Waldenburger Kreises, sub No. 11. belegene Johann Friedrich Schlossersche Freihaus und Garten, welches ortsgerechtlich auf 1008 Rthlr. 5 Sgr. gewürdigt worden ist, soll auf Antrag der Erben in dem auf den 10ten September c. a. Nachmittags 2 Uhr zu Wüstewaltersdorf anberaumten peremptorischen Vicitations-Termine an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch einla-

den, daß die Taxe und der neueste Hypothekenschein des Fundi in der Kanzlei des unterzeichneten Gerichts-Amtes eingesehen werden können. Das Wohnhaus ist massiv, mit Ziegeln gedeckt, und enthält im Innern 6 Stuben, 2 Alkoven, 2 Hausskuren, Küche, Gewölbe, Keller, Bodengelaß und einen gewölbten Kuhstall auf 2 Rüge; ferner befindet sich dabei ein Pferdeestall auf 2 Pferde, Holz- und Wagenremise, ein verschließbarer Hofraum, ein gewölbter Brunnen und Grasgärten von circa 1½ Morgen Flächen-Inhalt.

Waldenburg den 23ten Juli 1835.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Wüstewaltersdorf.

### A u c t i o n.

Am 14ten d. M. Vormittags um 11 Uhr soll vor dem Gasthose zur Stadt Danzig No. 27. Mathiasstraße, ein fast neuer Düngervagen, ein zweijähriges Kuhkalb, ein Gebett Betten und mehreres Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Dreslau den 10ten August 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

In einer bedeutenden Stadt Schlesiens ist ein auf einer belebten Hauptstraße gelegenes massives Haus, verbunden mit einer darin befindlichen Kunst-, Wald- und Schönsärberei, nebst der zu dem Geschäft sich eignenden großen Leinwandmangel, billig aus freier Hand zu verkaufen. Das Geschäft ist innerhalb des Orts und nach Außen bedeutend zu nennen. Zahlungsfähige Reflectirende belieben sich bei dem Agent Hrn. Müller, Ring No. 54, weitere Auskunft zu verschaffen.

Dreslau den 8. August 1835.

### A n k e i g e.

Verhältnisse bestimmen mich, mein seit fünf Jahren bestandenes und wie bekannt, ausgebreitetes Caffrangschaft, nächst allen sowohl darin, als in vielen andern wichtigen Zweigen des Handels gemachten Erfahrungen, einem soliden und gewandten Kaufmann unter angemessenen billigen Bedingungen käuflich zu überlassen. Auf portofreie Anfragen theile ich das Nähere mit.

Dresden den 1sten August 1835.

J. G. M i c h a e l.

### M a l z - V e r k a u f.

Bestes, gesundes, auf englischen Darren bereitetes weisses Gerstenmalz weiset zu billigem Preise nach der Kaufmann August Hecht, Albrechts- und Alsbücherstraßen Ecke.

### \* Z u v e r k a u f e n \*

steht ein ganz guter achter Wiener Flügel. Das Nähere in der Breslauer Zeitungs-Expedition.

Breslau den 7. August 1835.

\*\*\*\*\*  
Zwei sehr schöne kleine, geschmiedete Bettel-  
len zum Zusammenlegen stehen zum wohlfeilen  
Verkauf bei Häbner & Sohn Ring No. 32,  
eine Stiege hoch.  
\*\*\*\*\*



Ein leichter gebrauchter Reisewagen nebst mehreren neuen Wagen, stehen zum Verkauf Bischofsstraße No. 8.  
J. S. Schmidt.

\* 2500 Rthlr. Capital  
zur ersten Hypothek werden auf ein 5 Hufen freies Gut baldigst gesucht, ohne Einmischung eines Dritten.  
Das Nähere in der Breslauer Zeitungs-Expedition.  
Breslau den 7. August 1835.

**Branntwein- und Spiritus-Offerte.**  
Reinschmeckenden Weizen-Branntwein das preussische Art. 3 und 4 Sgr., Spiritus das preuss. Art. 4½, 5 und 7 Sgr., Rum von sehr schönem Geschmack das preuss. Quart 10 und 20 Sgr., bei Abnahme von mehreren Eimern bedeutend billiger; auch einfache und doppelte Liqueure in allen Sorten offeriren wir im Einzelnen wie auch im Ganzen zu den möglichst billigsten Preisen.  
**S. Schweitzer's sel. Wwe. & Sohn,**  
am Roßmarkt.

**Spiritus**  
80 bis 84 Gr. Tralles ist wegen Räumung auffallend billig abzulassen.  
Commissions-Comptoir,  
Schweidnitzerstraße No. 54, am Ringe.

**Anzeige.**  
Schöne weisse und trockne Sodaselte in Steegen von ½, 1 und 5 Pfd. in bekannter Qualität, d. Pfd. 4½ Sgr., im Ganzen zum Wiederverkauf billiger; so auch eine große Partie leerer Spiritus-Gebinde, zum Theil mit Holz- und Eisenband gebunden, offeriren zu billigen Preisen  
**S. Schweitzer's sel. Wwe. & Sohn,**  
Specereiwaren, Thee- und Spiritushandlung am Roßmarkt.

**Gasthof-Empfehlung.**  
Allen resp. Reisenden empfehle ich meinen auf das Zweckmäßigste und Bequemste eingerichteten neuen Gasthof zur goldenen Krone in Ostrowo am Ringe ganz ergebenst, mit der Versicherung, daß ich stets durch die billigste und prompteste Bedienung mir die Zufriedenheit eines jeden mich mit seinem Besuche Beehrenden zu erwerben bemüht seyn werde.  
Ostrowo im Juli 1835.

**B. Milbik.**

Heute den 11ten ist ein großes Brillant-Feuerwerk im Prinz von Preußen am Lehnndamm, dabei ein großes Militair-Concert mit Wiener Gartenbeleuchtung, betitelt: die bengalische Flamme von Strauß. Sollte es regnen, so ist es morgen den 12ten. Wozu ergebenst einladet.  
Carl Schneider.

**Anzeige.**

Bei **Wilh. Gottl. Korn**, auf der Schweidnitzer Straße No. 47, sind von den vergriffen gewesen militairischen Karten wieder Exemplare eingetroffen und zu haben, nämlich:

Des Hauptmanns **Keymann** in Berlin  
Topographische Karte des **Kalischer Districts**  
in 2 Sectionen, jede zu 15 Sgr.

Derselben topographische Karte  
**der Umgegend von Breslau**,  
die Situation um Kapsdorf von Breslau bis Jauer, Silesien, Schweidnitz und Strehlen umfassend.  
Preis 15 Sgr.

**Special-Karte**  
der  
**Gegend um Kalisch**,  
nebst dem angrenzenden Theile des Großherzogthums Posen, Poldo, Halle. Preis 20 Sgr.

Sämmtliche Karten empfehlen sich den Herren Offizieren bei den diesjährigen militairischen Herbstmanövern durch ihre Genauigkeit und vortreffliche Ausführung.

Ferner ist daselbst zu haben:  
**Littwiz, Frhr. v.**, Biographie des Königl. Preuss. Staatsministers **Freiherrn v. Schuckmann**. gr. 8. Leipzig, geb. 10 Sgr.

**Literarische Anzeige.**  
Es eben ist erschienen und in Breslau bei **Wilh. Gottl. Korn** zu haben:

**Das Thierreich**  
in seinen Hauptformen systematisch beschrieben  
von **Dr. J. J. Kaup**,  
mit mehr als 1000 in den Text eingedruckten Abbildungen.  
gr. 8. Velinpapier. In monatlichen Hefen von 4 Bogen (64 Seiten) mit 24 bis 30 Abbildungen  
4s Hest (Bogen 9, 10, 11 u. 12)  
Preis 7½ Sgr.

Privatsammler erhalten von jeder Buchhandlung auf 12 Exemplare 1, auf 25 drei Frei-Exemplare.

Die günstige Aufnahme dieses Werks zeigt am besten für seine Vortrefflichkeit. Kaum sind die ersten acht Bogen in's Publikum gekommen und schon sind gegen 5000 Exemplare abgesetzt. Wir hoffen, die Abbildungen dieses Hestes werden alle Erwartungen befriedigen und Jedermann überzeugen, daß wir immer Besseres liefern. Darmstadt, den 1. Juli 1835.

**Joh. Phil. Diehl's Verlagsbuchhandlung.**



## Literarische Anzeige.

Bei **F. C. C. Lendkart**, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung am Ringe No. 52., ist zu haben:  
**Die Reise nach Kalisch.** Inhalt: die Reise-Notizen von Berlin — von Breslau und Glogau — von Danzig — und von Warschau nach Kalisch. Das Palatinat und die Stadt Kalisch historisch-statistisch beleuchtet. Notizen für die Reisenden, Polen überhaupt betreffend. Nebst illuminirten Karte. Preis 8 Sgr.

Den vielen Nachfragungen zu genügen habe ich die sogenannten kleinen Futteral-Pappen und Rückenschrenze wieder anfertigen lassen, und sind diese bereits in allen Nummern, so wie alle Sorten Canzlei-, Schreib- und Concept-Papiere, Briefpapiere, Canzlei-Royal-Papier, besonders zum Einpacken der Seiden-Waaren sich vorzüglich eignend, so wie alle andere Sorten Packpapiere in allen Größen und Stärken, bei directer Entnahme für ganz solide Preise zu haben in der Papierfabrik No. 8. am Bürgerwerder.

Breslau den 11ten August 1835.

Aua. Heinrich Hartmann.

## Aussehen.

Mittwoch den 12ten August gebe ich ein Aussehen, wozu ergebenst einladet  
 verwittw. Bettinger, in Pöpelwitz.

## Offene Stelle.

Ein Commis, welcher im Eisen- und Getreide-Geschäft gute Kenntnisse besitzt, findet bald eine Anstellung.  
 Commissions-Comptoir,  
 Schweidnitzer-Strasse No. 54. am Ringe.

Ein Ziergärtner mit guten Attesten, unverheirathet, wünscht bald oder Termin Michaeli ein Unterkommen. Das Nähere Schmiedebrücke No. 51. bei Fr. Verslity.

Freitag den 14ten August geht ein ganz gedeckter Chaisen-Wagen leer nach Salzbrunn und Charlottenbrunn, wo mehrere Personen billig mitfahren können. Das Nähere Kupferschmiede-Strasse No. 12. beim Lohnkutscher Zobel.

Den 12ten oder 13ten geht ein ganz gedeckter Wagen nach Reinerz oder Eudowa. Zu erfragen in den drei Linden, Neuschstrasse.

Es geht ein ganz gedeckter Wagen auf den 12ten d. M., wie auch einer nach Reinerz und Eudowa auf den 14ten d. M., zu erfragen bei Aron Frankfurth, Neuschstrasse No. 51 eine Stiege.

## Anzeige.

Zu Michaelis a. c. ist Karlsstrasse No. 36. veränderungshalber eine Handlungs-Gelegenheit in vier Piecen bestehend, zu vermieten. Nähere Nachricht im Comptoir daselbst.

Ein Garten mit Rasenplatz nebst Gartenhaus oder Stube vor dem Schweidnitzer oder Oplauer Thore gelegen, wird zum alleinigen Gebrauch für eine Familie auf 1 bis 2 Monat zu mietzen gesucht. Das Nähere Albrechtsstrasse No. 46 1ste Etage.

Nicolaisstrasse No. 24. ist der zweite Stock von 6 Stuben, Entree, Küche und allem Zubehör, mit oder ohne Stallung zu vermieten und Michaelis zu beziehen.

## Angelkommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Dr. Barez, Reg. u. Medicinalrath, von Berlin. — Im gold. Schwerdt: Herr Lewicki, Beamter, Hr. Baronick, Schauspieler, beide von Warschau. — In der goldnen Gans: Hr. Graf Hochberg, von Fürstentheim; Hr. v. Debschütz, Landschafts-Direktor, von Pollentheim; Hr. v. Kessel, Lieutenant, von Potsdam; Hr. Fez, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Herr Klein, Kaufm., von Riga. — Im Rautenkranz: Hr. Graf Strachwitz, R. K. Kammerer, von Gotschdorf. — Im deutschen Haus: Hr. Hübner, Kaufmann, von Soumiswald. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Greif, Registrator, von Berlin. — Im goldnen Szepter: Herr Kleinert, Gutbes., von Ortwig. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Graf v. Pfeil, von Johannisberg; Hr. Seeliger, Oberamtmann, von Larnach. — In der gold. Krone: Herr Bartsch, Kaufm., von Reichenbach; Hr. Münder, Gutbes., von Langenlois. — In der gr. Stube: Herr Kurrowski, Gutspächter, von Kunowo; Hr. Gosland, Beamter, von Warschau. — Im Kronprinz: Hr. Lücke, Rentant, von Prillwitz. — Im Privat-Logis: Hr. Katli, Capitain, von Warschau, Schmiedebrücke No. 19; Hr. Horber, Kaufmann, von Greifensee, Dorotheenstr. No. 3; Herr Bocksch, Marktscheider, von Waldenburg, Ring No. 9.

## Getreide-Preis in Courant. (Preuss. Maass.) Breslau, den 10. August 1835.

	Höchster:					Mittler:					Niedrigster:									
Weizen	1	Rthlr.	20	Sgr.	6 Pf.	—	1	Rthlr.	14	Sgr.	3 Pf.	—	1	Rthlr.	8	Sgr.	—	Pf.		
Roggen	=	Rthlr.	28	Sgr.	6 Pf.	—	=	Rthlr.	26	Sgr.	9 Pf.	—	=	Rthlr.	25	Sgr.	—	Pf.		
Gerste	1	Rthlr.	2	Sgr.	6 Pf.	—	1	Rthlr.	2	Sgr.	6 Pf.	—	1	Rthlr.	2	Sgr.	6	Pf.		
Hafer	=	Rthlr.	23	Sgr.	=	Pf.	—	=	Rthlr.	19	Sgr.	=	Pf.	—	=	Rthlr.	15	Sgr.	=	Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der  
 Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.